

Inklusion im rheinland-pfälzischen Schulsystem kommt voran

Studie der Bertelsmann Stiftung: Nahezu jeder vierte Schüler mit Förderbedarf besucht gemeinsamen Unterricht / Anteil der Sonderschüler bleibt auf niedrigem Niveau

Gütersloh, 18. März 2013. Die Inklusion im rheinland-pfälzischen Schulsystem kommt voran. Seit Deutschland sich vor vier Jahren verpflichtet hat, Schüler mit und ohne Behinderung gemeinsam zu unterrichten, ist der Anteil der Förderschüler, die eine reguläre Schule besuchen, von 16,9 auf 23 Prozent gestiegen. Damit liegt der Inklusionsanteil in Rheinland-Pfalz knapp unterhalb des Bundesdurchschnitts von 25 Prozent. Der Anteil der Sonderschüler bleibt auf niedrigem Niveau. Er hat sich jedoch nicht weiter verringert, denn bei immer Kindern wird sonderpädagogischer Förderbedarf diagnostiziert. Das geht aus einer aktuellen Studie von Bildungsökonom Professor Klaus Klemm im Auftrag der Bertelsmann Stiftung hervor.

„Inklusion nimmt in Rheinland-Pfalz an Fahrt auf. Kinder mit Handicaps müssen nicht länger automatisch auf eine getrennte Förderschule gehen“, sagte Jörg Dräger, Vorstand der Bertelsmann Stiftung, mit Verweis auf den gestiegenen Inklusionsanteil. Dennoch hat dies in Rheinland-Pfalz nicht zu einem Rückgang des Schüleranteils an Sonderschulen geführt. Im März 2009, als die UN-Konvention zur Abkehr vom derzeitigen Sonderschulsystem in Kraft trat, besuchten 3,8 Prozent aller rheinland-pfälzischen Schüler eine separate Förderschule. Bis zum vergangenen Schuljahr hat sich dieser Anteil nicht verändert. Im Ländervergleich steht Rheinland-Pfalz damit allerdings gut da: Die bundesweite Exklusionsquote ist mit 4,8 Prozent deutlich höher, und nur Bremen und Schleswig-Holstein unterrichten anteilig weniger Kinder auf einer Sonderschule als Rheinland-Pfalz.

Die konstant gebliebene Bedeutung der Sonderschulen trotz höherer Inklusionsanteile hängt auch damit zusammen, dass der Anteil der Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf steigt. 2009 hatte der Anteil der Schüler mit Förderbedarf an der gesamten Schülerschaft noch bei 4,5 Prozent gelegen. Im vergangenen Jahr betrug die Förderquote 4,9 Prozent, lag damit allerdings deutlich niedriger als im Bundesdurchschnitt (6,4 Prozent) und ist immer noch der geringste Wert aller Bundesländer.

Ein Vergleich zwischen den Bildungsstufen zeigt: Je älter die Kinder, desto geringer die Chance auf gemeinsames Lernen. Vor der Einschulung gehen in Rheinland-Pfalz knapp 58 Prozent der Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf in eine inklusive Kindertageseinrichtung. Dies sind weniger Kinder als bundesweit (67 Prozent). In der Grundschule besuchen in Rheinland-Pfalz gut 37 Prozent der Förderschüler einen gemeinsamen Unterricht, während es bundesweit knapp 40 Prozent sind. Auch in der Sekundarstufe I liegt Rheinland-Pfalz mit knapp 20 Prozent Inklusionsanteil geringfügig unter dem Bundesdurchschnitt (22 Prozent).

Dräger wies darauf hin, dass erfolgreiche Inklusion zusätzlicher Investitionen bedarf. Im vergangenen Jahr hatte Professor Klemm in einer Studie für die Bertelsmann Stiftung berechnet, dass – selbst wenn die Mittel der Sonderschulen weitgehend zu den Regelschulen umgeschichtet würden – in Rheinland-Pfalz jährlich 14 Millionen Euro für 197 zusätzliche Lehrkräfte gebraucht werden, um inklusiven Unterricht in angemessener Qualität anzubieten. Dräger: „Inklusion ist richtig und wichtig, aber die Schulen brauchen Unterstützung und vor allem genügend gut ausgebildetes Personal.“

Rückfragen an: Ulrich Kober, Telefon: 0 52 41 / 81-81598 oder 0 173 / 28 70 947
E-Mail: ulrich.kober@bertelsmann-stiftung.de

Ina Döttinger, Telefon: 0 52 41 / 81-81197 oder 0173 / 26 61 469
E-Mail: ina.doettinger@bertelsmann-stiftung.de

Unter www.bertelsmann-stiftung.de finden Sie die Studie von Prof. Klemm. Grafiken und Berichte der einzelnen Bundesländer stehen ebenso als Download bereit. Außerdem finden Sie dort Pressefotos zum honorarfreien Abdruck.